

„Wer kein Geld hat, stirbt“

Kenia Deutsche Ärzte helfen den Ärmsten



LEO macht Spaß: Die Heimkinder freuen sich mit Fokko Doyen über seinen DVZ-Award in der Kategorie „Mensch des Jahres“.



Alle helfen mit: Jedes Heimkind im „Mothers' Mercy Home“ übernimmt kleine Aufgaben wie Wäscheaufhängen (oben).



Sprechstunde bei dem Gynäkologen Dr. Sven Sievers in Nairobis Slum-Gebiet Buru Buru (unten).

Von Kerstin Kloss

Um die Ärmsten der Armen in Nairobi kümmert sich die Initiative Cargo Human Care e. V. (CHC) der Lufthansa Cargo AG. Die Logistik für die medizinische Hilfe durch deutsche Fachärzte und Spenden läuft bei Captain Fokko Doyen zusammen, der dafür den LEO-Award „Mensch des Jahres“ erhielt (DVZ 11.9.2007).

Nur im Schrittempo kommt das Taxi in Nairobis Innenstadt voran. Auf dem Rücksitz sitzt Fokko Doyen (51). Seine Knie stoßen an den Vordersitz, der Kopf an den Wagenhimmel. Dem 1,93-Mann scheint das ebenso wenig auszumachen wie der Staub und die Autoabgase im Stau. In der Nacht hat der Captain eine Frachtmachine aus Frankfurt hergebracht und sich nach dem 7,5-stündigen Flug nur eine Stunde im Hotel ausgeruht.



»Cargo Human Care ist ein Geschenk Gottes«

Paula N. Karanja, Mothers' Mercy Home

Der berufliche Überflieger, der als Flottenchef MD11 und stellvertretender Flugbetriebsleiter Lufthansa Cargo die 400 Piloten der MD11-Frachtmaschinenflotte in Kelsterbach bei Frankfurt leitet, steigt in Kenias Hauptstadt regelmäßig nach ganz unten hinab. Er trägt lieber Jeans und T-Shirt als Uniform. In Afrika findet der Captain Bodenhaftung – bei den Ärmsten der Armen in den Slums von Nairobi. Für sie engagiert er sich seit drei Jahren mit medizinischer Unterstützung durch deutsche Fachärzte. Er ist Erster Vorsitzender des humanitären Hilfsprojekts Cargo Human Care e. V. (CHC).

Vergitterte Kioske. Das Taxi kommt an bescheidenen Wellblechhütten und vergitterten Kiosken vorbei. In der Einfahrt vom „SOS Medical & Social Center“ am Rande des Slums Buru Buru ist die Fahrt zu Ende. An der Decke des Wartezimmers flimmert ein Fernseher für die 100 Patientinnen, die hier in drei Tagen zusammenkamen und Schlange standen, um sich von dem Neustädter Gynäkologen Dr. Sven Sievers (70) untersuchen zu lassen. Er ist Zweiter Vorsitzender von CHC.

Wie groß der Einzugsbereich der Krankenstation ist, kann der Frauenarzt schwer schätzen. In Buru Buru leben fast 1 Mio. Menschen. „Aber inwieweit sie erreicht werden, das können wir nicht ermitteln“, sagt Sievers. Doyen ergänzt: „Hier im Medical Center sind 600 Familien registriert, das sind ein paar Tausend Leute.“ Und es werden immer mehr, die durch Aushänge in den Slums oder Bekanntmachungen in der Kirche den Weg zu den deutschen Ärzten finden. „Jeder, der kommt, wird von uns behandelt“, betont der Gynäkologe.

Bei seinem kurzen Aufenthalt habe er diesmal drei Patientinnen mit Krebsverdacht gehabt. Operiert werden sie beispielsweise im „Kenya Hos-



Fokko Doyen kümmert sich um HIV-positive Waisenkinder im „Mothers' Mercy Home“ (oben).



DVZ-Redakteurin Kerstin Kloss mit Fokko Doyen zu Besuch in Kenia.

pital“. Umgerechnet 1000 EUR kostet eine Gebärmutterentfernung – für eine Slum-Bewohnerin unbezahlbar. Neulich habe die Klinik wieder eine seiner Patientinnen mit Karzinom weggeschickt. „Wer hier kein Geld hat, stirbt“, weiß Sievers. Deshalb übernimmt CHC die Transport-, Konsultations- und Operationskosten.

Der gemeinnützige Verein nutzt die Räume, das Labor sowie die zehn Mitarbeiter der Krankenstation des SOS-Kinderdorfs. „Als Ausgangsbasis zum Start des Projekts war das

SOS Medical Center ideal. Wir haben die Infrastruktur vorgefunden, es gab eine Patientenliste – alles, was wir brauchen. Jetzt haben wir genug Erfahrung, um was Neues, Eigenes aufzubauen“, sagt Doyen.

Bettelarme Kinder. Möglichst noch in diesem Jahr will CHC für das „Mothers' Mercy Home“ (MMH) eine Krankenstation errichten. Das Kinderheim gehört der Mount-Kenya-South-Kirche und liegt auf den Hügeln außerhalb von Nairobi, in Kianjogu bei Limuru. 84 bettelarme

ten grenzt. Hier sollen Gebäude für weitere 108 Kinder sowie die Krankenstation entstehen. Paula deutet den grünen Hang hinunter: „Dieses Land von hier bis zum Fluss haben wir im vergangenen Jahr für umgerechnet 12 000 EUR gekauft. Jetzt sollen wir für dieses gleich große Stück fast 28 000 EUR bezahlen – mehr als doppelt so viel!“

Doyen hält das für genauso überverteuert wie die Kostenvorschläge der Baufirmen, die CHC eingeholt hat. „Die Preise, die uns für den Bau der Einrichtungen für 192 Kinder genannt worden sind, bewegen sich um 200 000 EUR. Das ist unserer Meinung nach deutlich zu hoch. Wir müssen andere Angebote einholen, um mit den Preisen runter zu kommen“, sagt er.

Doppelte Geräte. Die neue Krankenstation mit Schwerpunkt Allgemeinmedizin benötigt medizinische Geräte. Weil CHC die Patienten bei SOS weiter behandeln will, müssen Apparate und Instrumente zweifach vorhanden sein. Dr. Sven Sievers braucht eine zusätzliche gynäkologische Einrichtung mit Ultraschall, Mikroskop und „mit einem mechanischen Stuhl, damit wir vom Strom unabhängig sind“, fügt er hinzu.

Das Ultraschallgerät in der SOS-Station hat er gebraucht für 6000 EUR bekommen, das Mikroskop für 2000 EUR. Finanziert hat alles CHC. Geplant ist auch, in dem MMH Medical Center eine Arzthelferin oder Krankenschwester einzustellen. „Sie soll alles vor- und nachbereiten, damit die Ärzte keine Zeit verlieren“, erklärt Doyen. Vielleicht können die deutschen Ärzte dort später sogar selbst operieren.

„Cargo Human Care ist ein Geschenk Gottes“, lächelt Paula N. Karanja, als sie Fokko Doyen im Taxi nachwinkt. Und dann wandert ihr Blick tatsächlich nach oben. DVZ 13.9.2007



Nairobi an der Spitze

In dem ostafrikanischen Land lebten Ende 2005 bis zu 1,7 Mio. Menschen mit HIV/AIDS. Mit einer Krankheitshäufigkeit von 10 Prozent liegt Nairobi über dem Landesdurchschnitt. Öfters als Männer infizieren sich Frauen, die das HI-Virus auf ihre Kinder übertragen können. 2004 lebten schätzungsweise 120 000 HIV-positive Kinder in Kenia. Der kenianische Staat zahlt die Therapie. Auch das „SOS Medical Center“ in Buru Buru behandelt größtenteils HIV-Infizierte. 300 Patienten bekommen hier kostenlos Medikamente. DVZ 13.9.2007 (kk)

SPENDEN

Cargo Human Care

Das humanitäre Hilfsprojekt hat Lufthansa Cargo mit Ärzten aus ganz Deutschland initiiert. Ziel ist, der bedürftigen Bevölkerung in Nairobi mit medizinischen Hilfeleistungen durch deutsche Fachärzte, Sachspenden und finanziell zu helfen. Das Spendenkonto ist bei der Kreissparkasse Groß-Gerau:

- Kontonr.: 160 60 600
- BLZ: 508 525 53

Die DVZ unterstützt das LEO-Projekt ab sofort ein Jahr lang. DVZ 13.9.2007 (kk)